

REINHOLD MERKELBACH

DIRK OBBINKS NEUER PHILODEM

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 115 (1997) 103–104

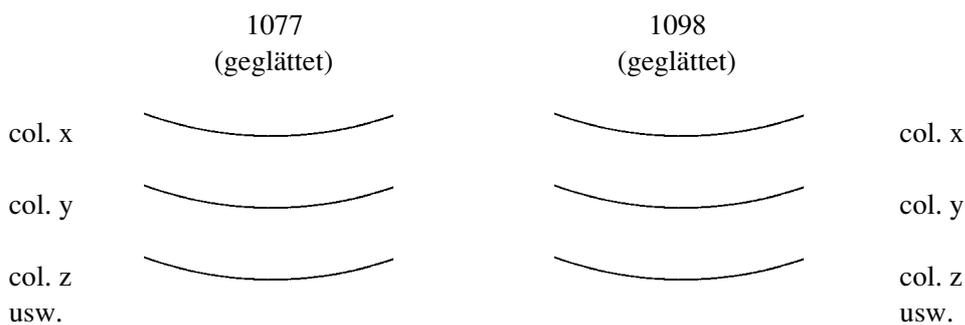
© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

DIRK OBBINKS NEUER PHILODEM

Philodems Traktat *Περὶ εὐσεβείας* zerfällt in zwei Teile, die Auseinandersetzung mit den Lehren der Dichter und Philosophen und die epikureische Lehre über Götter und Religion. M. Gigante hat im Jahr 1988 die bisher ungedruckte Königsberger Dissertation von Adolf Schober bekanntgemacht, in welcher Philodems Kritik an Dichtern und Philosophen in weit besserer Form als bisher ediert ist.¹ Nun bringt uns Dirk Obbink eine große Überraschung mit seiner Edition des anderen Teils, der Epikurs Lehre *περὶ εὐσεβείας* enthält:² Was wir über dieses Buch Philodems zu wissen glaubten, war fast alles falsch; Obbink hat den ganzen hypothetischen Bau demoliert, welchen die früheren Editoren aufgeführt hatten, und an dessen Stelle einen viel besseren Bau errichtet, so daß man fast sagen könnte, sein Buch sei in Wahrheit die *Editio princeps* von *Περὶ εὐσεβείας*.

Ich versuche, mich deutlicher zu erklären, wobei ich den Sachverhalt etwas vereinfache, indem ich mich auf die beiden wichtigsten herculanensischen Papyri beschränke; in Wirklichkeit kommen weitere Papyri ins Spiel, durch welche sich aber das allgemeine Bild nicht ändert.

Man ist sich darüber einig, daß Pap. Herc. 1077 und 1098 Teile von *περὶ εὐσεβείας* enthalten, hat aber bisher angenommen, daß es sich um zwei verschiedene Papyrusrollen handelt, welche vom selben Schreiber beschrieben worden sind:



Dementsprechend hat man die Columnen bisher in folgender Form angeordnet:

Pap. Herc. 1077 col. x Pap. Herc. 1077 col. y Pap. Herc. 1077 col. z	Pap. Herc. 1098 col. x Pap. Herc. 1098 col. y Pap. Herc. 1098 col. z
--	--

Nun hat Obbink aber festgestellt, daß es eine Stelle gibt (Col. 53/54 seiner Zählung, S. 212), an der die beiden Papyri unmittelbar aneinander anschließen, indem 1077 den linken und 1098 den rechten Teil

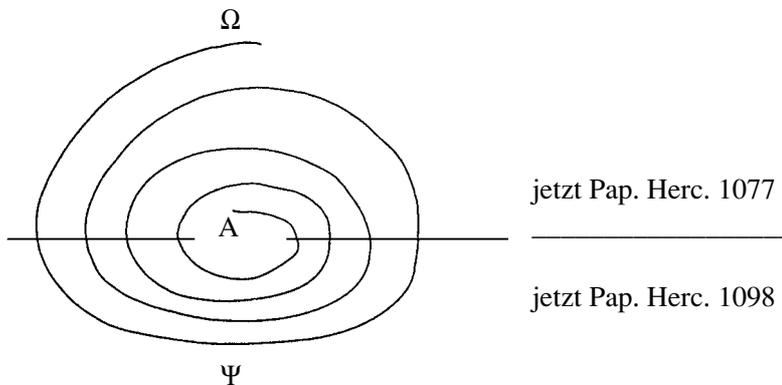
¹ Philodemi *περὶ εὐσεβείας* libelli partem priorem restituit Adolf Schober, *Cronache Ercolanesi* 18 (1988) 67–125. – Diese Königsberger Dissertation stammt aus dem Jahr 1923. – Was Schober die *pars prior* nennt, ist in Wirklichkeit die *pars posterior*, wie Obbink zeigt, s. unten.

² *Philodemus On Piety, Part I, Critical Text and Commentary*, edited by Dirk Obbink. Clarendon Press, Oxford 1996. – Es ist bekanntlich nicht ganz sicher, daß Philodem der Autor war; auch Phaidros kommt in Frage (Cicero, *ad Atticum* XIII 39,2).

derselben Columne bieten. Daraus folgt, daß beide Fragmentgruppen, 1077 und 1098, aus derselben Papyrusrolle stammen und daß sie in regelmäßiger Abwechslung anzuordnen sind:

Pap. Herc. 1077 col. x
 Pap. Herc. 1098 col. x
 Pap. Herc. 1077 col. y
 Pap. Herc. 1098 col. y
 Pap. Herc. 1077 col. z
 Pap. Herc. 1098 col. z
 ---- usw. ----

Pap. Herc. 1077 und Pap. Herc. 1098 bildeten eine einzige Rolle, welche in ihrem ungeglätteten ursprünglichen Zustand so ausgesehen haben muß:



War die Rolle auf- oder zugerollt, begann der Text an der Stelle, die oben mit A bezeichnet ist, oder am anderen Ende, neben dem oben Ω steht? Theoretisch ist beides möglich. Bisher hat man die Columnen von Pap. Herc. 1077 an dem Punkt Ω beginnen lassen, und die von Pap. Herc. 1098 an der entsprechenden Stelle (Ψ). Aber jetzt, wo die beiden Texte aneinandergereiht sind, zeigt sich klar, daß der Text am Punkt A begann. Also müssen die Columnen andersherum geordnet werden als bisher: „We have been reading the treatise backwards“ (Obbink S. 47).

Um das vorhin gegebene Beispiel wieder aufzugreifen, die richtige Reihenfolge der Columnen von Pap. Herc. 1098 und 1077 ist:

Pap. Herc. 1098 col. z
 Pap. Herc. 1077 col. z
 Pap. Herc. 1098 col. y
 Pap. Herc. 1077 col. y
 Pap. Herc. 1098 col. x
 Pap. Herc. 1077 col. x.

Um die Überraschungen voll zu machen, zeigt sich an den jetzt als col. 75 und 85–86 gezählten Texten, daß auch die Reihenfolge der beiden Teile des Traktats umgekehrt war; der Teil, den Schober als *pars prior* herausgegeben hat, war vielmehr *pars posterior*.

Mit anderen Worten: Kein Stein ist auf dem anderen stehen geblieben. Aber nun kann man auch den Gedankengang des Werks erkennen. Vorher hatten wir nur einzelne Columnen, einzelne Fragmente, in denen wir Gedanken erkennen konnten, welche wir aus anderen Schriften Epikurs und seiner Schüler kannten; jetzt können wir dem Gedankengang des ganzen Werkes folgen.